

Correspondenz.

— Neustift in Ober-Oesterreich, im Jänner 1857. — *Hieracium Jacquini* Vill. fand ich schon im Jahre 1855 auf der Lindau, einem in nächster Nähe vom Orte Neustift sich befindlichen 3414 Fuss hohen Berge. Im Juni 1856 besuchte ich diese Pflanze wieder und fand sie erst Blütenknospen bildend, an der steilen Seite des Berges nahe dem Gipfel. Eine zweite Excursion im Juli desselben Jahres begünstigte mich zum Auffinden einer grösseren Anzahl von Exemplaren dieser Pflanze und zur gänzlichen Uebersicht des Standortes derselben. An der Südwestseite, also an jenem der Mittagssonne am meisten ausgesetzten Theile des Felsens kommt auch das *H. Jacquini* am häufigsten vor, verliert sich aber plötzlich gegen Nordost. Ich traf es bei der zweiten Besteigung in vollster Blüthe, ebenso noch blühend im August bei einer dritten Besteigung des Standortes. Als bemerkenswerth kommen an jener Berg- und Felsenspitze noch vor: *Anemone alpina*, *Athamanta Cretensis*, *Adoxa Moschatellina*, *Lonicera alpigena* und *Draba aizoides*, letztere in grosser Menge. Auffallend schien es mir, dass während *Draba aizoides* vom ursprünglichen Standorte auf dem Felsen sich weit in die nach Osten gelegene Alpenwiese erstreckt, *Hieracium Jacquini* eigensinnig seinen Platz auf dem dürrn Gestein behauptet.

Franz Oberleitner.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, philos. historischer Classe am 7. Jänner d. J. lenkte Professor Unger die Aufmerksamkeit auf jenes merkwürdige historische Denkmal der Stadt Wien, welches jedem Bewohner unter dem Namen „Stock im Eisen“ bekannt ist. Aus sicherer Hand hat er ein Splitterchen dieses Baumrestes erhalten und daraus auf mikroskopischem Wege mit ziemlicher Sicherheit die Natur der Baumart erkannt. Es hat sich hierbei herausgestellt, dass dieselbe weder eine Eiche noch eine Linde, so wie überhaupt eine Baumart ist, die gegenwärtig in den Auen der Donau vorkommt. Der Stock im Eisen ist im Gegentheile ein Nadelholz und mit der grössten Wahrscheinlichkeit ein *Pinus Larix* L., ganz das Gegentheil von Dem, was man bisher vermuthete. Von historischer Wichtigkeit dürfte es sein, wenn hierüber noch zwei in das Bereich der Naturforschung fallende Fragen beantwortet würden, nämlich die Frage, ob der genannte Baum noch gegenwärtig auf seiner Wurzel steht und zweitens, ob er noch wenigstens theilweise mit einer Rinde versehen ist. Um dieses beantworten zu können, ist es aber nothwendig, dass jenes *noti tangere* wenn gleich mit möglichster Schonung einer genauen Untersuchung unterzogen werde. Professor Unger ersuchte die kaiserliche Akademie es ihm möglich zu machen, eine solche Erforschung vornehmen zu können. Die Classe sprach ihm einmüthig ihre Verwendung zu.

— In einer Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften, mathem. naturwissenschaftlicher Classe am 15. Jänner d. J. übergab Professor Unger eine eben so das Gebiet der Culturgeschichte als das der Botanik berührende Abhandlung „über die Nahrungspflanzen des Menschen.“ Es werden ungefähr 300 Arten als solche aufgezählt, ungerechnet der zahlreichen Abarten, welche die Mehrzahl derselben darbietet. Sie zerfallen nach dem Gehalte ihrer nahrhaften Theile in mehlgebende, öleiche, zuckerhaltige, in säuerliche und solche, die durch eine grössere Menge von Salzen ihren Charakter erhalten. Es war dem Verfasser dieser Schrift besonders darum zu thun, die ursprüngliche Verbreitung einer jeden dieser Nahrungspflanzen kennen zu lernen, was oft mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden war und nur durch historische und geographisch-botanische Conjecturen ersetzt werden konnte, wo die Cultur derselben sehr alt ist und wo es bisher nicht gelang, die ursprüngliche wildwachsende Form aufzufinden. Diese Erforschung hat indess dennoch gezeigt, dass obgleich die Erde fast allenthalben ursprünglich dem Menschen Nahrungspflanzen darbot, die wichtigeren und auf dessen Cultur einflussreicheren sich dennoch an besonderen Theilen der Erde mehr zusammendrängten. Zieht man eine Linie von Irland nach den Molukken, so finden sich eben auf diesem Zuge die meisten und wichtigsten Nahrungspflanzen. Dasselbe ist auch in der neuen Welt auf der Linie, welche von Nordamerika über Central-Amerika nach dem Süden geht, der Fall. Der grösste Theil der ausgezeichneten Nahrungspflanzen ist erst durch den Verkehr des Menschen zum Eigenthum der ganzen Welt geworden. Professor Unger nennt jene in culturhistorischer Beziehung wichtigen Streifen „bromatorische Linien“. — Dr. J. J. Pohl theilte die Ergebnisse von Studien im Gebiete der Megatybie mit, welche er in Gemeinschaft mit Ph. W e s e l s k y erhielt. Bereits vor mehreren Jahren hatte der Sprecher darauf aufmerksam gemacht, dass das gewöhnliche Mikroskop ohne Entfernung des Okulares mit Hilfe eines kleinen Holzkästchens dazu benutzbar sei, scharfe Photographien von mikroskopischen Objecten bei 15- bis mehr denn 300maliger linearer Vergrösserung zu erhalten. In Gemeinschaft wurden nun so günstige Resultate erzielt, dass selbe selbst den Fachmann befriedigen. Mit sehr einfachen Verfahren, ist Jeder, der sich im Besitze eines Mikroskopes befindet, im Stande, mikroskopische Präparate naturgetreu in sehr kurzer Zeit abzubilden; selbst mit unter Wasser aufbewahrten Objecten gelingt die Megatybie.

Literarische Notizen.

— Dr. Ph. W i r t g e n bearbeitet eine „Anleitung zur landwirthschaftlichen und technischen Pflanzenkunde für Lehranstalten und zum Selbstunterricht“. Von diesem Werke ist bereits der 1. Theil, welcher eine Beschreibung der wichtigsten Nutzpflanzen und eine Einleitung in die Systemkunde enthält, erschienen.

— De V r i e s e beabsichtigt die vom verstorbenen R e i n w a r d t in den J. 1815—1822 in Java, Amboina, Celebes, Ternate u. s. w. gesammelten Pflanzen in 4. mit 40 Tafeln herauszugeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: 007

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 65-66